

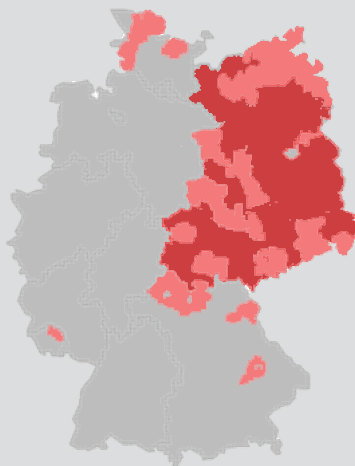
# „(Un-)Sicherheit, Risiko und Raum“ im Forschungsfokus

## Forschungszugang der Arbeitsgruppe

Das Themenfeld (Un-)Sicherheit, Risiko und Raum stellt eines von drei zentralen Forschungsschwerpunkten der Arbeitsgruppe Regionalwissenschaften dar. In verschiedenen Projekten und Veröffentlichungen wird das gesellschaftlich stark reflektierte Thema „(Un-)Sicherheit und Risiko“ aus einer ganz spezifischen – mit Raum verknüpften – Perspektive betrachtet.

## Der erste Blick: Soziale Unsicherheit

Unsicherheit ist ein universelles Phänomen im gesellschaftlichen Kontext. Es scheint nicht nur Gruppen und Organisationen, sondern auch jeden Einzelnen zu betreffen. Als Regionalwissenschaftler bzw. Sozialgeograph nimmt man vordergründig vor allem solche Unsicherheiten wahr, die durch abweichendes Verhalten, Kriminalität, Kriege oder andere potenziell anthropogen erzeugte Schäden entstehen können. Hier lassen sich die Risiken und Gefahren besonders gut räumlich verorten. Zumeist handelt es sich um mehr oder weniger scharf abgrenzbare Räume, in denen die Unsicherheiten lokalisiert und dann in Kommunikationsprozessen verarbeitet werden. Der dunkle Park oder Krisenregionen wie Afghanistan und Irak sind Beispiele kommunikativ unsicher konnotierter Räume.



**■** No-Go-Areas: Das Betreten ohne Begleitung kann lebensgefährlich sein!  
**■** Gefährliche Regionen: Seien Sie extrem wachsam!

Abb1.: No-Go-Areas; [www.nogoaerea.de](http://www.nogoaerea.de)

Dabei findet die Wahrnehmung von Unsicherheit in Verknüpfung mit Raum auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen sozialen Kontexten statt. Individuelle Unsicherheit wird auf lokaler Ebene häufig durch Kriminalität erzeugt. In Konsequenz erfahren Präventionsmaßnahmen eine wachsende Bedeutung. Politische Unsicherheit dagegen wird in (Ost-) Deutschland z.B. mit Regionen verbunden, die im öffentlichen Diskurs negativ als Abwanderungsregionen gekennzeichnet werden. In Konsequenz werden angepasste politische Strategien gefordert.

## Der zweite Blick: Georisiken

Öffentlich und medial ebenfalls stark wahrgenommen werden ökologische Risiken und Gefahren, sogenannte Hazards oder Georisiken. Als Gefahren werden dabei Phänomene wie z.B. Erdbeben, Überschwemmungen und Dürren beobachtet, welche extern auf die Gesellschaft zu wirken drohen.



<http://jrscience.wcp.muohio.edu/html/earthsci.html>

Die wissenschaftliche Forschung befasst sich in diesem Zusammenhang z.B. mit den Konsequenzen dieser Phänomene für die Gesellschaft und sucht nach Präventionsmaßnahmen. Aus einer anderen Perspektive schaut die geographische Vulnerabilitätsforschung auf Krisen und Katastrophen. Sie analysiert und beschreibt, in welchem Ausmaß und aufgrund welcher Bedingungen gesellschaftliche Gruppen von z.B. Versorgungskrisen stark oder schwach betroffen sind.

## Der verbindende Blick: Risiko in der Gesellschaft

Offenbar lassen sich Risiko und Unsicherheit auf unterschiedliche Ursachen zuschreiben. Eine prominente und historisch etablierte Unterscheidung ist hierbei die Differenz zwischen Sozialen Risiken und Naturrisiken. Jedoch wird unabhängig von der beobachteten „Risikoquelle“ das Risiko selbst immer in der Gesellschaft sichtbar. Es wird sozial kommuniziert und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen auf verschiedene Weise verarbeitet. Beispielsweise erhält für politische Entscheidungsträger ein Risiko erst dann eine Präsenz, wenn politische Entscheidungen erzwungen werden. Diskurse um die Steuerungs- und Präventionsmöglichkeiten angesichts des zu erwartenden Klimawandels sind ein aktuelles Beispiel dafür. Eine Unterscheidung in anthropogen zugerechneten Risiken oder ökologischen Risiken ist aus der Perspektive der Risikoforschung, die die Arbeitsgruppe Regionalwissenschaften verfolgt, nicht vordergründig relevant. Vielmehr interessiert, was Gesellschaft als Risiko kommuniziert, wie sie damit umgeht und welche Rolle räumliche Bezüge hierbei einnehmen.



## Aktuelle Projekte

*Kriminologische Regionalanalyse Osnabrück*

*No-Go-Areas in Berlin und Brandenburg*

*Abwanderung und Risiko. Beobachtung massenmedialer und politischer Kommunikationen.*

*Regionalwissenschaftliche Analyse zum Wahlverhalten im Land Brandenburg*

Kathleen Kipping  
Katharina Mohring  
Julian Röpcke  
Manfred Rolfes